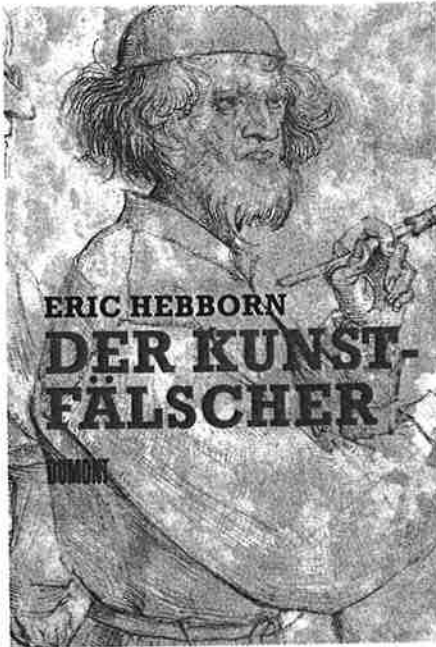


Eric Hebborn: *Der Kunstfälscher*. DuMont, Köln 1999, 208 S., mit zahlr. Farb- und Schwarzweißabb., DM 49,90



Eric Hebborns 1997 posthum erschienenen »The Art Forger's Handbook«, jetzt in deutscher Übersetzung vorliegend als »Der Kunstfälscher«, besticht in vielerlei Hinsicht: allem voran in der Dreistigkeit, eine detaillierte Anleitung zur Herstellung von Fälschungen auf den Markt zu bringen. Weder Zeitpunkt noch Ort könnten besser gewählt sein! So beobachten wir seit dem Fall der Mauer ein stark gestiegenes Aufkommen von Fälschungen, was bereits hohe Vermögensschäden und bei den Ermittlungsbehörden die Gründung von Sonderdezernaten zur Folge hatte. Letzteres und unsere Anstrengungen, verfeinerte Verfahren zur analytischen Erkennung von Fälschungen zu entwickeln, werden durch die offenkundige Überlastung zögerlicher Staatsanwaltschaften und entscheidungsschwacher Gerichte konterkariert. Und dies, obgleich manches Verfahren bereits bei der organisierten Kriminalität angesiedelt wird. Wohlgemerkt, es geht nicht um Kavaliersdelikte und die Entwicklung ist außerordentlich ernst zu nehmen. An der Anstößigkeit des hier zu besprechenden Bandes ändern also weder noch zu beschreibende Qualitäten des 1996 unter mysteriösen Umständen verstorbenen Autors noch die Vorreiterrolle des Cassell Verlages (London) etwas. Auch ein nur dank meiner Lesebrille zu entziffernder und auf eine knappe halbe Seite komprimierter Hinweis des Verlages, dass DuMont »... dringend davon ab[rät],

Nachahmungen von Kunstwerken in Täuschungsabsicht herzustellen und/oder in Verkehr zu bringen«, ist nicht mehr als ein Feigenblatt: Denn dieses wackere Fähnchen der Moral flattert im strammen Wind erhofften Umsatzes. Dieser wird Hebborns Werk gewiss sein! Ein durchweg amüsantes Buch, getragen von Kenner-schaft, beseelt von Hebborns Bewunderung für die Kunst, wohl überlegt illustriert, von Dieter Kuhaupt gut übersetzt, frei vom Unsinn der neuen Rechtschreibung und durchwoben von vielen, für Hebborn so typische Anekdoten. Anekdoten, die wir ja bereits in seiner Autobiographie »Drawn to Trouble: The Forging of an Artist« (London 1991) amüsiert zur Kenntnis nahmen. Trafen sie doch die eigene Profession, bekannte Händler, Auktionshäuser, Kollegen, Konkurrenten. Hier wie dort Stoff für Spekulationen und Halbwahrheiten. Hebborn war ein glänzender Zeichner, wie viele seiner Weggenossen aus seiner Zeit an der Royal Academy in den fünfziger Jahren bekunden. Zahlreiche Abbildungen eigener Arbeiten bezeugen dies. Allerdings – Hebborn erkannte richtig, dass sich mit Anekdoten keine »dekorativen Arbeiten«, wie er Fälschun-



Fälschung: Eric Hebborn, Nessos und Deianeira, in der Manier Giovanni Domenico Tiepolos, Sepia, braun laviert, Archeus Fine Art, London

gen immer wieder umschreibt, herstellen lassen. Das hier besprochene Handbuch füllt diese Lücke: Sein praktischer Teil umfasst Materialkunde und Maltechnik und ersetzt in weiten Strecken Standardwerke z.B. Doerners oder Wehltes. Ein Register ergänzt dies. Es geht um Zeichenstifte, Papiere, Wasserzeichen, Signaturen, Sammlermarken, Verfahren der künstlichen Alterung, um das Wie-beschaffe-ich-mir-was-und-wo, um die Fehler der anderen, um Künstler und Händler, um die innere Beziehung zwischen Fälschung und Vorbild, ja um die zwischen Fälscher und Meister. Gerade letzteres bestimmt die Qualität der Ausführungen

Hebborns und beruht auf Kennerschaft. Zugleich stellt sich der Praktiker Hebborn den Widrigkeiten des fälscherischen Alltages. Dies und seine humorvollen, im Kern treffenden Anmerkungen zur Psychologie von Händlern, sogenannten Experten oder Sammlern lassen sein Handbuch jedem, der mit Kunst – ob echt oder falsch – zu tun hat, anempfohlen sein. Offenkundige Stärken lassen über markante Lücken, Schnitzer, Missverständnisse und Schwachpunkte hinwegsehen, die der Rezensent aus nahe liegenden Gründen unbeschrieben lässt. Jeder fachkundige Leser wird sie unschwer selber finden und ihre Fülle lässt unsere Seite hoffen. Summa summarum, der Rezensent kann nicht umhin einzugestehen, dass er an Hebborns Werken – seinen Büchern und »dekorativen Arbeiten« – Gefallen gefunden hat. Hebborn ist in der Reihe der Autoren, die sich mit Fälschungen befassten oder gar selber fälschten, mit Sicherheit der vornehmste. Seine Arbeiten bilden einen Kontrapunkt zur miserablen Qualität heutiger Fälschungen gleich welcher Kategorie – angehängte »Gutachten« und »Expertisen« eingeschlossen: Käme doch wirklich einmal eine Expertise, die ein niederländisches Gemälde einem »Hertz van Rental« zuschreiben würde! Und zugleich wären die dahinrinnenden Jahre amüsanter verbracht, wenn manch Fälscher die Wahl »seines« Künstlers aus Bewunderung und Kennerschaft treffen würde! Oder besser gar – wie Hebborn empfiehlt – die Finger davon ließe, weil das Talent nicht reicht! Aber eines ist gewiss: Die Schüler Hebborns, die diesem Buch mit Sicherheit erwachsen und von denen andere bereits angeblich in Südostasien ihr Unwesen treiben, werden nie die Qualität ihres Lehrmeister erlangen! *Andreas Burmester*

Tagungsband: Firnis. Material – Ästhetik – Geschichte. AdR-Schriftenreihe zur Restaurierung und Grabungstechnik 1999, 202 S., mit zahlr. Abb.

Zu beziehen bei der AdR-Geschäftsstelle, Tel. (0 76 61) 6 10 36, Fax 6 21 50, DM 69

Der Band zur Tagung »Firnis. Material – Ästhetik – Geschichte« enthält alle Referate der Tagung, die 1998 in Braunschweig stattfand. Das Buch bietet damit eine Basis für dieses wichtige Thema (siehe auch den Beitrag von Klaus Endemann in RESTAURO 2/2000). Bruno Heimberg geht auf den Firnis und seine Bedeutung für Kunstwerke ein, Knut Nicolaus auf das Firniscraquelé. Neben einer Reihe von Einzeldarstellungen ist auf die Quellen-